



100 Jahre Hochlandhütte

Philosophenklausur im Malerwinkel

Eine kleine Münchner Sektion verwirklichte vor gut hundert Jahren mit viel Biss ihren Traum vom eigenen Bergheim. Heute ist es ein Refugium mit Charakter für Wanderer – und Philosophen.

von Alois Mittermaier

Nähert man sich der Hochlandhütte auf dem Normalweg über die Kälberalm und tritt aus dem Wald heraus, sieht man als Erstes die weiß-blaue Fahne und steht nach wenigen Minuten vor dem blumengeschmückten Holzbau. Kommt man dagegen vom Dammkar her, öffnet sich ein Panoramablick: Die Hochlandhütte steht im Mittelpunkt einer Arena, die vom Wörner, den Großkarspitzen und der Tiefkarspitze gebildet wird. Eine herrliche Kulisse, die Fotoapparate zücken lässt und schon vielen Malern als Motiv diente – etwa Rudolf Reschreiter, der die Sektion

Hochland mitgründete. Nach Westen hin ist der Blick offen: Im Tal liegt Mittenwald, dann bäumt sich das Wetterstein jäh auf bis zur Zugspitze, den Hintergrund bilden die Tannheimer Berge und die Ammergauer Alpen, bis der Graskamm des Estergebirges den Kreis schließt. Ein großartiger Platz für eine Hütte, den es erst zu finden und zu bekommen galt.

Die Münchner Sektion Hochland bemühte sich schon bald nach ihrer Gründung 1902 um ein Arbeitsgebiet in den bayerischen Alpen, um dort ein hochalpines, nicht zu großes Heim für Bergsteiger zu erbauen.



Nach fehlgeschlagenen Versuchen in anderen Gebirgsgruppen überließ ihr im Jahr 1906 die Sektion Mittenwald einen Teil der nördlichen Karwendelkette als Arbeitsgebiet – ein Revier, das wegen der Jagdrechte bisher für Touristen praktisch unzugänglich gewesen war. Die Jagdhäuser des Jagdherrn, des Herzogs von Luxemburg, standen auf der Vereiner Alm, es musste also ein anderer Platz gefunden werden: in möglichst schöner und aussichtsreicher Lage und zudem geeignet als Ausgangspunkt für die Besteigung des Wörners und anderer Gipfel. Nach langem Hin und Her,

einschließlich Vorsprachen des Ersten Vorsitzenden beim königlichen Forstmeister in Mittenwald und beim Vorstand der luxemburgischen Hofjagdverwaltung, wurde im Februar 1909 endlich die Baugenehmigung erteilt.

Fertig in drei Monaten

Im Juni begann man mit dem Bau, bis zu 20 Handwerker arbeiteten unter Leitung von Baumeister Rieger aus Mittenwald. Schon am 26. Juli war Richtfest und am 29. August 1909 wurde die Hochlandhütte mit vielen Gästen aus Mittenwald und Umgebung feierlich eingeweiht. Die Hausherrn aus München hatten eine besonders beschwerliche Anreise: früh mit der Bahn nach Garmisch, dann mit der Pferdekutsche nach Mittenwald und zu Fuß zur Hütte. Einschließlich Inneneinrichtung

schiedene Gipfel. Auch die geologischen, botanischen und jagdlichen Verhältnisse wurden detailliert erwähnt. Der Bergsteiger erfuhr darin auch, was er zu erwarten hatte: „Die Hütte ist nicht bewirtschaftet, auch nicht mit Proviant versehen. (Sie) enthält zu ebener Erde einen Schlafraum mit 8 Matratzen, ein Aufenthaltszimmer und einen gesonderten Heizraum (Küche); im Speicher ist ein Führerschlafraum mit 4 Matratzen.“

Im Lauf der Jahre wurde die Hochlandhütte mehrmals umgebaut und auch erweitert; der von der Männersektion Hochland geplante Damenschlafraum fiel aber dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Schnell verzeichnete das Hüttenbuch 2000 Besucher und gelegentlich konnte man einen Betreuer aus den Reihen der Sektion antreffen, der für Ordnung sorgte. In den

Damit bekam auch der Warentransport zunehmend Bedeutung. In den Anfangszeiten waren es Träger, die neben Gepäck das benötigte Material zur hoch gelegenen Hütte beförderten. Es wird behauptet, dass der Lohn zehn Prozent vom Wert des Transportgutes ausgemacht habe und die Kraxen deshalb meist mit billigen Kartoffeln, niemals aber mit teuren Zigarren beladen gewesen seien. Anschließend transportierte ein privater Mulitreiber aus Mittenwald Lebensmittel und Material; als dieser 1966 seinen Dienst einstellte, übernahm die Tragtierkompanie der Bundeswehr gegen Bezahlung die Versorgung der Hütte. Die dem Verteidigungsauftrag dienenden Tiere standen allerdings nicht immer zur Verfügung und eines Tages gab es die Tragtierkompanie überhaupt nicht mehr.

Wein auf der Almwiese

Wieder brach für die Hochlandhütte eine neue Ära an. Da es weder Zufahrtsweg noch Materialeilbahn gab, musste man auf Hubschrauberversorgung umsteigen. Diese Art der Versorgung stellt hohe Anforderungen an die Logistik: Alles muss eingekauft, verpackt, transportiert und sicher zwischengelagert werden. Hierzu wurde ein wasserdichter Container angeschafft und bei der Dammkarstraße aufgestellt; von hier aus fliegt der Heli. Dabei gab es manchmal auch Pannen: Einmal kippten beim Aufsetzen des Netzes Getränkeboxen raus, so dass Rotwein aus zersplitterten Flaschen in Strömen über die Wiese floss. Ein anderes Mal hat der zum Hören nahe Hubschrauber die Hütte wegen Nebel nicht gefunden. Und was dem Piloten in jahrelangem Flugeinsatz noch nie passiert war, geschah bei der Hochlandhütte: Bei einem plötzlich aufkommenden Gewitter musste bei einer starken Bö zur Rettung von Mensch und Maschine das Netz kurz vor dem Ziel abgeworfen werden.

Bis 1978 war die Hochlandhütte nur einfach bewirtschaftet, die Hüttenwarte nur übers Wochenende auf der Hütte anwesend. Das änderte sich, als Dr. Irmtraud Dreßl-Kasy die Bewirtschaftung der Hütte übernahm.



Fotos: Sektion Hochland, Andi Dick; Illustration: Rudolf Reschreiter

Luftig über dem Talkessel von Mittenwald liegt die Hochlandhütte unter dem Wörner, vom Maler Rudolf Reschreiter im Bild verewigt.

und Wasserleitung kostete die Hütte 12.000 Mark; 27 Pfennig weniger als laut Voranschlag und so viel, wie Ludwig Ganghofer derzeit mit seinem Roman „Der Mann im Salz“ verdiente. Im Jahr 1913 gab die Sektion einen über hundert Seiten starken Führer über die nördliche Karwendelkette heraus, der die Talorte beschrieb, die Unterkunftsstätten mit den Zustiegswegen, die Übergänge und Hochtouren sowie 25 Anstiegswege auf ver-

1930er Jahren schwankte die Zahl der Besucher stark, da für mehrere Jahre die Grenzüberschreitung nach Tirol gesperrt war und sich die Bergsteiger Ziele in den bayerischen Alpen suchten. Ab 1944 bewohnte der ausgebombte Berliner Karl Lange die Hütte ganzjährig und studierte dort den Philosophen Schopenhauer. Ungebetene Gäste wies er oft recht unwirsch ab und bewahrte so die Hütte vor Plünderungen. Erst in den 1950er Jahren wurde das strenge Selbstversorger-Prinzip gelockert und die Hüttenbetreuer durften alkoholfreie Getränke und einfache Gerichte verkaufen.

Hochlandhütte (1623 m)



Ihr Mann, Hans Dreßl, war schon seit 1970 Hüttenreferent – beste Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Bergheims. Zunächst aber musste die Hütte für die Bewirtschaftung tauglich gemacht und die Unterkunft für den Hüttenwirt heutigen Anforderungen angepasst werden. Gegenüber diesen Bauvorhaben wirkten bisherige Renovierungen wie Schönheitspflaster. 1981 wurde zur Modernisierung der Sanitäreinrichtungen auf der Nordseite eine Dreikammerkläranlage in den Fels geschlagen: 70 Kubikmeter Gestein wurden ausgebrochen und 30 Tonnen Baumaterial transportiert.

1984/1985 kam dann der große Umbau. Zunächst wurden der baufällig gewordene Anbau von 1926 abgerissen und die Schlafplätze im Erdgeschoss demontiert. Heute würde man sagen: Die Hütte wurde „entkernt“. Dann kamen mit 120 Hubschrauberflügen 60 Tonnen Baumaterial auf die Hütte, und die ehrenamtlichen Helfer der Sektion machten sich an ihre Tau-

Geöffnet: Ende Mai bis Mitte Oktober

Übernachtung: 42 Lager (Reservierung nur bei der Hüttenwirtin)

Hüttenwirt: Dr. Irmtraud Dreßl-Kasy, Schöttelkarstr. 10, 82481 Mittenwald,
Tel. (Tal): 08823/56 86, Tel. (Hütte): 0174/989 78 63

Eigentümer: DAV-Sektion Hochland, Koboldstr. 78, 81739 München,
Tel./Fax: 089/448 79 46, www.sektion-hochland.de

Anfahrt und Talort:

Mittenwald (920 m), mit der Bahn erreichbar auf der Strecke München – Garmisch-Partenkirchen – Innsbruck. Mit dem Auto auf der A95 nach Garmisch-Partenkirchen, weiter auf der B2 nach Mittenwald, Ausfahrt Mittenwald Nord, dann links „Zu den Kasernen“ bis zu den Parkplätzen nach der B2-Unterführung oder Ausfahrt Mittenwald Karwendelbahn, Wanderparkplatz nach der B2-Unterführung.

Hüttenanstieg:

Vom Parkplatz bei den Kasernen dem Weg 260 folgend über die Obere Kälberalm (2 Std.); vom Wanderparkplatz bei der Karwendelbahn den Wegen 270/262 folgend auf der Dammkarstraße über das „Bankerl“ (2 ½ Std.).

Übergänge:

Zum Soiernhaus (1616 m) über Wörnersattel oder Rehbergsteig und Krinner-Kofler-Hütte (Vereiner Alm), 5-6 Std.; zum Karwendelhaus (1765 m) über Wörnersattel und Bäralpl (schwer, teilweise Seilversicherungen, 5-6 Std.); zur Mittenwalder Hütte (1518 m) über den Ochsenbodensteig (4 ½ Std.); zur Dammkarhütte (1650 m) über Predigtstuhl (schwer, 2 Std.); zur Brunnsteinhütte (1560 m) über Predigtstuhl und Heinrich-Noé-Weg (schwer, 5 Std.) oder über Mittenwalder Klettersteig (schwer, 7-8 Std.);

Gipfel:

Wörnerkopf/Steinkarlkopf (1981 m), leicht, 1 ½ Std.; Wörner (2476 m), I-II, 3 Std.; Tiefkarspitze (2432 m), III, 3 ½ Std.; Nördliche Großkarspitze (2426 m), I-II, 3 Std.; Mittlere Großkarspitze (2361 m), I, 2 ½ Std.; Südliche Großkarspitze (2289 m), II, 3 Std.; Überschreitung Tiefkarspitze – Wörner, III, 10-15 Std.

Karten:

AV-Karte Blatt 5/1 Karwendelgebirge West, 1:25.000; Topografische Karte Blatt UKL 30 Karwendelgebirge, 1:50.000.

Führer:

Walter Klier: Alpenvereinsführer Karwendel, Bergverlag Rother, München 2005, € 22,90, ISBN 978-3-926807-54-0.

Tourismusinfo:

Tourist-Information Mittenwald, Dammkarstr. 3, 82481 Mittenwald, Tel.: 08823/339 81, Fax: 08823/27 01, touristinfo@markt-mittenwald.de, www.mittenwald.de.



sende von Arbeitsstunden. Der Umbau ist sehr gut gelungen: Das Äußere der Hütte blieb unverändert, die historische Gaststube wurde nicht angetastet und die Hütte bekam eine moderne Solaranlage mit gleichzeitig verbesserter Wasserversorgung.

Die Hochlandhütte hatte im Lauf ihrer hundertjährigen Geschichte manchen guten Gast, aber auch weniger willkommene, etwa nach dem Ersten Weltkrieg, als die Hütte als Filmkulisse für Ludwig Ganghofers „Der Jäger von Fall“ herhalten musste. Der Chronist vermerkte über die Filmleute: „Herr, bewahre uns vor weiteren derartigen Unternehmungen, wir wollen unsere Hütte wieder für uns bekommen.“ Bei den prominenten Gästen steht Bundespräsident Karl Carstens ganz oben. Er kam im Sommer 1979 ohne Vorankündigung mit seiner Frau und einigen Beglei-

tern, hat eine Suppe trotz Nebel im Freien gelöffelt und dazu selbst mitgebrachten Gesundheitstee getrunken. Nach Eintrag ins Hüttenbuch und klagloser Benutzung der damals noch rustikalen Sanitäreinrichtungen setzte er seine Wanderung fort.

Weniger privat war der Besuch des Verteidigungsministers Manfred Wörner im Juli 1986. Man hatte dem passionierten Bergsteiger die Idee, seinen Namensvetter, den Hausberg der Hochlandhütte, zu besteigen, schon Monate zuvor unterbreitet und dreißig Schlafplätze reserviert. Fast den ganzen Abend bedrängten die anwesenden Gäste den Minister mit Berufsproblemen, bis ihn schließlich die Hüttenwirtin erlöste, ihm Fotoalben zeigte und von der Hütte erzählte.

Zum Betthupferl gab es dann noch eine Runde Schnaps. „Jetzt trinken wir mal auf das Wohl der Gastgeberin“, erhob der Minister feierlich das Glas. Am nächsten Morgen scheuchten die Begleiter den Minister lange vor Tagesanbruch aus dem Lager, führten ihn nach bitterem Frühstückstee auf den Wörner und zurück zum Wörnersattel, wo er per Hubschrauber zwecks Weiterflug zu einem Bankett in Genf abgeholt wurde.

Neutouren und Malkünste

Die Hochlandhütte war schon immer ein wichtiger Stützpunkt für die Erschließung des Karwendels. Seit der Einweihung der Hütte 1909 gibt es ein Tourenbuch mit der Vorbemerkung: „Zum Eintrag von Touren be-

stimmt, Beschreibung bemerkenswerter Touren erwünscht.“ Dem Wunsch wurde Folge geleistet. So gibt es Beschreibungen von mehreren Erstbegehungen und schwierigen Klettertouren. Kunstsinnige Bergsteiger haben sich mit schönen Illustrationen verewigt.

Heute ist die gemütliche Hütte ein beliebter Tourenstützpunkt. Der Anstieg von Mittenwald dauert rund zwei Stunden; den Abend verbringt man dann auf der nach Westen offenen Terrasse mit dem Genuss des Sonnenuntergangs hinter den Tannheimer Bergen und dem Ammergebirge. Das Tourenangebot ist klein, aber fein: Gut erschlossene Wege führen zu den umliegenden Hütten; der Übergang zum Karwendelhaus erfordert allerdings Ausdauer und alpine Erfahrung. Die klassischen Touren auf Wörner und Tiefkarspitze wurden in jüngster Zeit wieder beliebter, sogar die anspruchsvolle alpine Überschreitung Tiefkarspitze – Wörner zeichnet wieder mehr Begehungen. Ein attraktives Ziel für Wanderer ist der Wörnerkopf (1981 m) mit Gipfelkreuz, großartigem Blick zum Wörner und einem anregenden Abstieg nach Mittenwald.

Seit über dreißig Jahren wird die Hütte von Dr. Irmtraud Dreßl-Kasy bestens bewirtschaftet. Die geborene Wienerin und promovierte Philosophin versteht es besonders gut mit den Gästen umzugehen. Das bezeugen auch die vielen Stammgäste, die die Hochlandhütte immer wieder besuchen. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen hat Irmtraud in dem Buch „Hochlandlust“ niedergeschrieben (siehe Kasten). Ihr Leben in der Hochgebirgs-Enklave ist nicht einfach, das Angebot an Speisen und Getränken abhängig von der Hubschrauberversorgung. Denn die eher kleine Hütte braucht nicht viel, so dass nur drei- bis viermal pro Saison ein Materialflug stattfindet; frische Produkte müssen meist hinaufgetragen werden. Doch trotz dieser Einschränkungen hat noch kein Gast die Hochlandhütte hungrig oder durstig verlassen. □

Der Anstieg zum Hausberg Wörner ist ein Hochgenuss für standfeste Bergsteiger.

Fotos: Sektion Hochland, Andi Dick



Huxel der Hüttenfuchs

Im Juni 1998 berichtete ein Bergführer von einigen Füchsen, die er hoch droben erblickt habe. Ich maß dem keine besondere Bedeutung bei und hatte die Beobachtung schon vergessen. [... an einem späteren Abend] saßen wir mit einer Flasche Huxelrebe auf der Hausbank. Wir waren schon müde, als der unerwartete Gruß eines Gastes auf der anderen Hüttenseite für Aufregung sorgte: „Hallo, Miese! Du hast aber einen langen Schwanz!“ „Ach das ist ja gar keine Katze! Aber wenn es keine Katze ist, was ist es dann?“ Ich sprang auf, um das lautlos aus dem Dunkel gekommene Geschöpf näher zu betrachten: „Es ist ein Fuchs!“ „Ob der wohl Tollwut hat?“ „Das glaube ich eher nicht!“ In unserem Revier hatte man zur Immunisierung der Wildtiere hunderte von Ködern mit Impfstoff aus der Luft abgeworfen. Wir gaben ihm den Namen „Huxel“, weil ich auf ein Wiedersehen hoffte. Tatsächlich kam er regelmäßig zur Hütte und war bis zum Saisonschluss unser ständiger Gast.

Auszug aus „Hochlandlust“ von Irmtraud Kasy.

Alois Mittermaier ist Erster Vorsitzender der Sektion Hochland und gerne auf der Sektionshütte zu Gast.